

## Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 3. 8. 1914

|CRESTA PALACE

CELERINA B. S<sup>T</sup> MORITZ

DIRECTION: CARL SONDERHOF

Cresta Palace

Celerina

Carl Sonderhof

3. August 914.

5    mein sehr verehrter Freund,  
ich erfahre hier, auf einem **Umweg über Schweden**, dass der literarische **Nobel-**  
**preis** dieses Jahr an **Oesterreich** fallen soll und daß, unter oder neben anderen,  
ich hiefür nicht unerheblich in Betracht kommen dürfte. Nun weiß ich aber, daß  
von **Schweden** aus vor Entscheidung der Angelegenheit bei gewissen officiellen  
10    Körperschaften des betreffenden Landes, so bei der **Akademie der Wissenschaft-**  
**ten** und dem **Unterrichtsministerium** angefragt zu werden pflegt, wie sich diese  
zu dem |Vorschlag verhalten, und, weñ mich nicht alles trügt, – Eindrücke und  
Erfahrungen, – erfreu ich mich an diesen Stellen (was Sie vielleicht nicht einmal  
Wunder nehmen wird) keiner sonderlichen Sympathien; ja ich kañ mir vorstel-  
15    len, daß eine eventuell beabsichtigte Zuerkeñung jenes Preises an mich gerade in  
meinem Vaterland bei manchen maßgebenden Factoren auf einen Widerspruch  
stieße, der nur durch das Wort eines Manns von höchster Bedeutung und wei-  
testem Ruhm paralysirt werden könnte. In diesem Zusammenhang <sup>Ad</sup>a<sup>V</sup>ber könnt'  
ich kaum an jemand andern denken als an Sie, der mir schon ein Schätzer, ein  
20    |Freund gewesen ist zu einer Zeit, da ich von andern Kritikern und Kennern nicht  
oder kaum bemerkt wurde, und der seither, durch mehr als zwanzig Jahre mei-  
nen Weg nicht nur mit künstlerischer, sondern <sup>Vauch</sup>was ich sehr wohlthuend  
empfang, menschlicher Antheilnahme begleitet hat; und habe mich gefragt, ob  
Sie sich wohl bereit fänden, ein solches Wort für mich, – das sich im Ernstfall  
25    wahrscheinlich als sehr notwendig erweisen würde – an der entscheidenden Stelle  
auszusprechen? Ob Sie <sup>VH</sup>diese Anregung nun als eine nicht allzu bescheidne  
Bitte oder als den erlaubten Versuch auffassen wollen, mich Ihnen in einem geeig-  
neten Moment einfach in Erinnerung zu bringen, |– was ich hier gesagt habe, gilt  
natürlich nur für den Fall daß Sie (was mir allerdings selbstverständlich scheint)  
30    von dem schwedischen Comité um Ihre Meinung gefragt werden sollten; – andern  
Falls betrachten Sie bitte diesen Brief hier nur insoweit als vorhanden, als er Ihnen  
wieder einmal den Ausdruck meines dankbaren Vertrauens, sowie einer Freund-  
schaft übermittelt, die auch in ~~in~~ Jahren, da man einander nicht begegnete, gleich  
herzlich weiterlebte.  
35    Vielleicht mag ein solches Schreiben in so aufgewühlter Zeit, wo aus den bedenk-  
lichen Dünsten der Politik allmählig die erhabnen Wolkenbildun|gen der Weltge-  
schichte aufzusteigen begiñen, kaum der Beachtung werth erscheinen; aber, wir  
empfinden und erfahren es doch alle immer wieder, – auch in so bewegten Epo-  
chen fordert die Einzelexistenz von Tag zu Tag ihr Recht, – und wie diesmal  
40    üblergesinnte meinen könnten, – auch mehr als das. Sie aber, mein verehrter  
Freund, nehmen mir diesen Ruf, der hoffentlich nicht allzustörend in Ihre Som-  
merruhe dringt, keinesfalls übel, wo immer er Sie erreichen möge.

Schweden, →?? [Schwede, mit  
dem Arthur Schnitzler über den  
Nobelpreis spricht]

Nobelpreis, Österreich

Schweden  
Österreichische Akademie der  
Wissenschaften, Ministerium für  
Unterricht

Wir befinden uns unter ziemlich sonderbaren Verhältnissen hier in Celerina; auch  
 die Schweiz hat völligen Kriegszustand; wie die Dinge eben stehen, wäre es mir, mit  
 45 Frau und Kindern, nur unter den ärgsten |Unbequemlichkeiten möglich, über die  
 Grenze in die Heimat zu kommen, – und so bleiben wir denn vorläufig <sup>hier</sup>, in  
 nicht geringer Unruhe; aber freuen uns doch der Wald-, Wiesen- und Himmels-  
 ruhe in diesem schönen Thal – das von dem Lärm der Welt nichts zu wissen scheint,  
 trotz dreier grümmigen Soldaten, die im Wartesaal des Bahnhofs ihr Vaterland schüt-  
 50 zen und Karten spielen. –  
 Wollen Sie mir eine Zeile schreiben, so bitte ich doch jedenfalls an meine Wiener  
 Wohnung (XVIII. Sternwartestraße 71) zu adressieren.  
 Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau  
 Ihr stets ergebener

Celerina  
 →Olga Schnitzler, →Olga  
 Schweiz  
 Schnitzler  
 →Lili Schnitzler  
 Wien  
 Sternwartestraße  
 →Olga Schnitzler

55 Arthur Schnitzler

- O Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.  
 Brief, 2 Blätter, 6 Seiten (Paginierung 1–6)  
 Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent  
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand beschriftet: »A. Schnitzler« und num-  
 meriert »35.«, das zweite Blatt erneut mit Bleistift datiert: »3/8 14«  
 D Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke  
 1956, S. 107–109.